

Der Schutz des Bodens unter dem Einfluss der Umweltgesetzgebung am Beispiel der Aufbringung von Recyclingbauschutt und Klärschlamm

Zusammenfassung

Boden ist neben Wasser und Luft unsere wichtigste Lebensgrundlage. Er dient der Ernährungsbereitstellung, als Wasser- und Schadstofffilter, als Natur- und Lebensraum. Zudem ist er ein endlicher Rohstoff und sollte geschützt werden. Zu diesem Zweck wurde das Bundes-Bodenschutzgesetz entwickelt, mit dem Ziel, den Boden vor Schadstoffeinträgen, Übernutzung, Erosion und Versiegelung zu schützen und seine Fruchtbarkeit zu erhalten. Ob dies in den vergangenen 20 Jahren gelungen ist, soll mit der vorliegenden Arbeit durch die vergleichende Analyse zweier sehr unterschiedlicher Beispiele der Bodennutzung herausgearbeitet werden: der landwirtschaftlichen Verwertung von Klärschlamm als Dünger und der baulichen Verwertung von Recyclingbauschutt. Anhand dieser Beispiele sollen auch diejenigen Rechtsbereiche identifiziert werden, die in Bezug auf den Bodenschutz eine vorteilhafte oder hinderliche Rolle spielen. Die Frage war, inwieweit diese Art der Verwertung bei heutiger Praxis den Zielsetzungen des Bodenschutzes entspricht. Es wurde herausgefunden, dass an einigen Stellen dringender Verbesserungsbedarf besteht.

Stichworte:

Abfallverwertung, Bodenbewirtschaftung, Flächenversiegelung, Ressourcenschutz, Schadstoff-Grenzwerte